

Wirtschaftliche Entwicklung in Nordrhein-Westfalen

Bericht zum Frühjahr 2007

Überarbeitete Fassung

Impressum

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung
und Statistik Nordrhein-Westfalen

Autor:
Dipl.-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann

Bestellungen nimmt entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Postfach 10 11 05,
40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51,
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 9449-2172/3518
Telefax: 0211 442006
Internet: <http://www.lds.nrw.de>
E-Mail: poststelle@lds.nrw.de

Pressestelle
Telefon: 0211 9449-2521/2518

Zentraler Informationsdienst
Telefon: 0211 9449-2495/2525

Umschlagfoto: Stefan Arendt, Medienzentrum Rheinland

© Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Düsseldorf, 2007

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Bestell-Nr. Z 51 1 2007 51

Inhalt

Wirtschaftliche Entwicklung in Nordrhein-Westfalen, Bericht zum Frühjahr 2007

I	Überblick	5
II	Gesamtlage NRWs	7
II.1	Binnenwirtschaft	7
II.2	Außenwirtschaft	13
III	Konjunktur der Wirtschaftsbereiche	16
IV	Branchen des Verarbeitenden Gewerbes	20
V	Sonderthema: Globalisierung in NRW vor und nach dem IT-Crash	23
VI	Zentrale Indikatoren	28
VII	Methodische Erläuterungen	30

Eine PDF-Version dieser Ausgabe finden Sie zum Download im Webshop des LDS NRW (<http://www.lids.nrw.de/>).

I Überblick

Indikatoren zeigen verbesserte Lage

Die Konjunkturindikatoren für NRW lassen in den meisten Wirtschaftszweigen einen deutlichen Aufwärtstrend erkennen. Die unternehmerische Binnennachfrage hat sich weiter erholt. Gleichzeitig setzte sich im Auslandsgeschäft der Schwung des ersten Halbjahres weiter fort.

Nach aktuellen Berechnungen hat das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in NRW 2006 um 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Damit wird das Ergebnis des Jahres 2005 mit einem Wachstum von 0,7 Prozent deutlich übertroffen.

Das Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe hielt weiter an. Im Unterschied zum Beginn des Jahres 2006 kann nun auch in weniger internationalisierten Branchen wieder eine Belebung der Geschäftslage verzeichnet werden. Erstmals nach sieben Jahren ist auch im Baugewerbe ein deutliches Umsatzplus zu beobachten. Das inländische Investitionsklima hat sich erkennbar verbessert. Beispielsweise wachsen die Bestellungen bei inländischen Investitionsgüterherstellern mit zweistelligen Raten gegenüber dem Vorjahr. Inzwischen hat der Aufschwung auch den Arbeitsmarkt erreicht. Hier zeichnet sich eine deutliche Entspannung ab. Auch die Exportwirtschaft konnte in der zweiten Jahreshälfte 2006 noch einmal deutlich zulegen. Gestützt durch eine weitere Erholung in der EU und eine bislang nur geringe Abschwächung in den amerikanischen Konjunkturdaten blieb das Weltwirtschaftswachstum vergleichsweise stabil.

Trotz der deutlich verbesserten Lage bleiben für die kommenden Monate auch einige Risikofaktoren relevant, die sich teilweise schon zu Beginn des letzten Jahres abzeichneten. Erstens sind für die private Binnennachfrage in NRW bislang keine Zeichen für eine Verbesserung zu erkennen. Trotz deutlich besserer Wirtschaftslage verzeichnete zum Beispiel der Einzelhandel in NRW ein Umsatzminus in der zweiten Jahreshälfte 2006. Vorzieheffekte aufgrund der erwarteten Mehrwertsteuererhöhung konnten zwar in einzelnen Teilbereichen beobachtet werden, allerdings glichen Substitutionseffekte in anderen Segmenten das Plus wieder aus. Damit bleibt das Ergebnis in NRW sogar noch hinter dem nur leichten Wachstum des deutschen Handels insgesamt zurück. Angesichts der inzwischen deutlich gesunkenen Konsumstimmung zum Jahresbeginn 2007 ist für die kommenden Monate keine wesentliche Belebung der Binnennachfrage zu erwarten.

Zweitens ist es durchaus möglich, dass die jüngsten Absatzerfolge in der Bauwirtschaft überwiegend durch befristete Sondereinflüsse verursacht wurden. Schon in der ersten Jahreshälfte 2007 werden diese Impulse an Bedeutung verlieren. Dementsprechend sind die Auftragseingänge der jüngsten Monate bereits wieder im Minus. Es ist daher noch immer ungewiss, inwieweit im Baugewerbe ein echter Aufschwung stattfindet.

Drittens ist das Szenario einer deutlichen Abkühlung der US-Konjunktur sowie einer nachlassenden Dynamik der Weltwirtschaft noch immer realistisch. Neben

**Aufschwung
hat an Breite gewonnen**

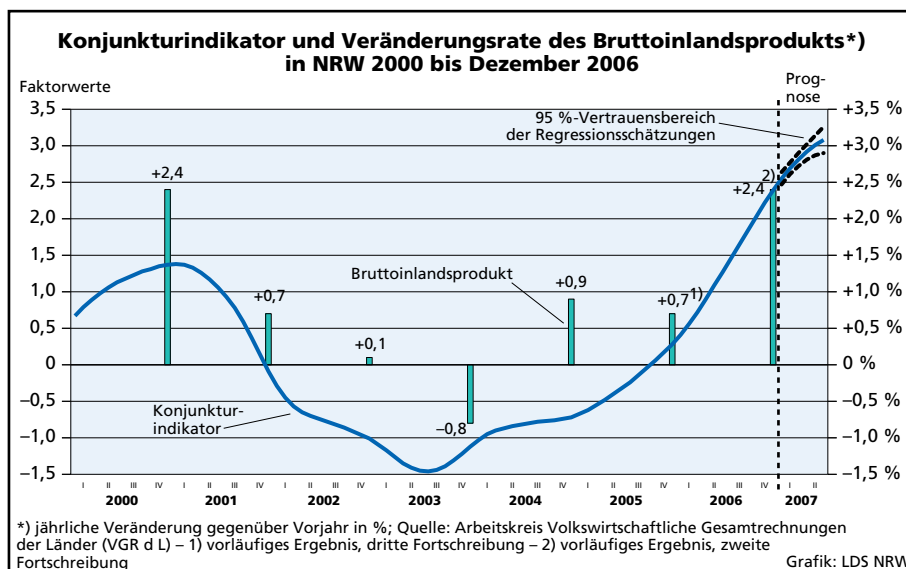
**Einzelne Bereiche
aber weiterhin unter Druck**

den günstigen aktuellen Daten kündigen eine Reihe von Frühindikatoren eine sehr viel ruhigere Entwicklung in den kommenden Monaten an. Angesichts des stark vom Auslandsgeschäft gestützten Wirtschaftswachstums in NRW kann von dieser Entwicklung eine starke dämpfende Wirkung für die weitere NRW-Konjunktur ausgehen.

Konjunkturindikator¹⁾ auf Rekordniveau

Fast alle Komponenten im Plus

Der Index zur Bewertung der aktuellen Konjunktursituation ist zum Jahresende 2006 auf einen neuen Rekordwert geklettert. Aktuell ist die Lage damit noch günstiger als zum Ende des Boomjahres 2000. Der positive Eindruck wird von fast allen einfließenden Indikatoren gestützt. Beispielsweise sind sämtliche Komponenten der Bereiche Auftragseingänge und Produktion im Plus gegenüber dem Vorjahr. Entsprechend zum gestiegenen Output steigt auch die Zahl der offenen Stellen wieder. Der Abbau der Beschäftigtenzahlen verlangsamt sich zunehmend.



Lediglich die Entwicklung des Einzelhandels trübt das Gesamtbild etwas. Die Umsätze dieses Wirtschaftszweiges sinken in vielen Monaten des Jahres 2006. Auch die Gastgewerbeumsätze liegen ungefähr auf Vorjahresniveau und zeigen seit Anfang 2006 einen erkennbaren Abwärtstrend. Die günstige Gesamtbeurteilung wird dadurch aber kaum geschmälert.

Für den Prognosebereich zeigt sich ein ähnlich positives Bild. Allerdings ist eine leichte Abschwächung der Dynamik wahrscheinlicher geworden. Hier fällt vor allem die erwähnte negative Entwicklung der Einzelhandelsumsätze ins Gewicht. Insbesondere ist der negative Mehrwertsteuerimpuls nicht im Indikator enthalten. Zusätzlich ist der Output der Energiewirtschaft in den letzten Monaten deutlich gegenüber dem Vorjahr gesunken. Schließlich haben die kürzlich kräftig

1) Die für den Indikator verwendeten Zeitreihen sind zum September 2006 einer methodisch üblichen Revision unterzogen worden. Die einzelnen Werte stimmen daher nicht mehr mit früheren Publikationen überein. Zur Definition des Konjunkturindikators und zu einer Übersicht der verwendeten Indikatoren vgl. Kapitel VII „Methodische Erläuterungen“.

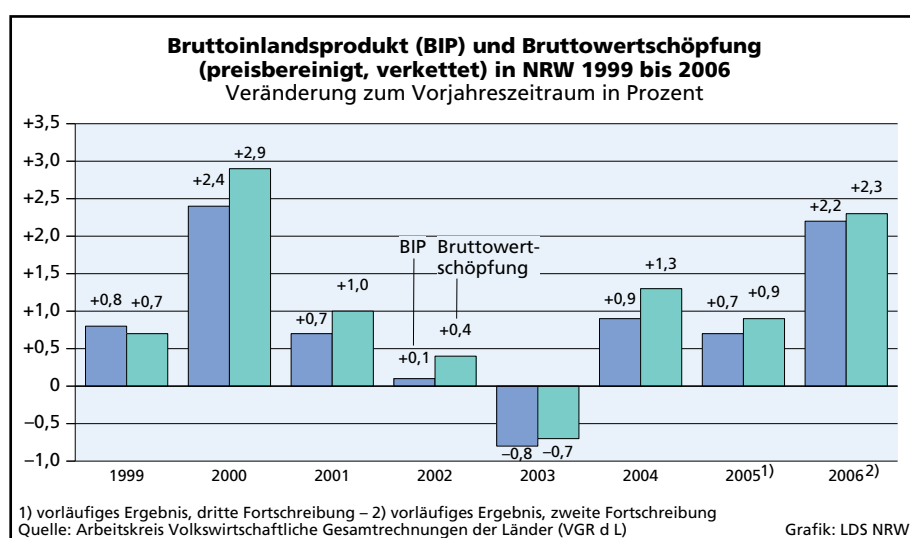
gestiegenen Auftragseingänge im Baugewerbe bereits wieder an Dynamik verloren und liegen aktuell lediglich auf Vorjahresniveau.

Bei sämtlichen Interpretationen ist zudem zu bedenken, dass die Indikatorwerte eine Tendenzaussage darstellen. Die Höhe einzelner Indikatorwerte ist nicht als Prognose über die Höhe des zu erwartenden BIP-Wachstums zu verstehen.

II Gesamtlage NRW

II.1 Binnenwirtschaft

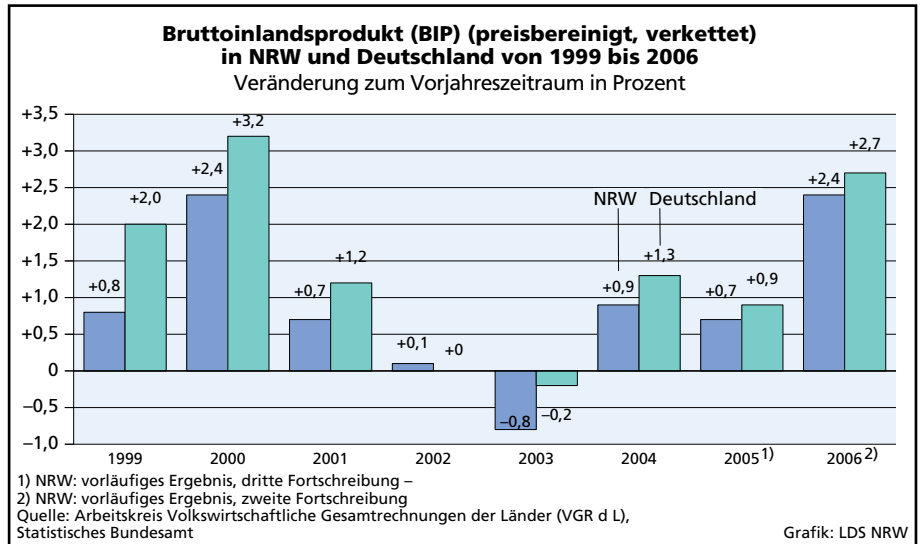
Wirtschaftsleistung 2006 deutlich gestiegen



Die zu Anfang des Jahres 2006 erkennbare Belebung des Wirtschaftswachstums in NRW hat sich weiter fortgesetzt. Nach vorläufigen Ergebnissen konnte ein Bruttoinlandsprodukt von 502 Mrd. Euro erwirtschaftet werden, womit das Ergebnis des Vorjahres nominal um 3,0 Prozent übertroffen wurde. Selbst preisbereinigt wurde noch ein Wachstum von 2,4 Prozent verzeichnet. Im Vergleich zum Plus des Vorjahres von real 0,7 Prozent hat das Wirtschaftswachstum in NRW deutlich an Schwung gewonnen. Die Wertschöpfung entwickelte sich vergleichbar mit einem Wachstum von 0,9 Prozent im Jahr 2005 und 2,3 Prozent im Jahr 2006.

Reales BIP wächst 2006 um 2,4 Prozent

Im Vergleich zu Deutschland wächst die Wirtschaft in NRW preisbereinigt etwas langsamer. Im Jahr 2006 stieg das reale deutsche BIP um 2,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Trotzdem bleibt nach den vorliegenden Ergebnissen NRW auch im Jahr 2006 die größte Wirtschaftskraft in Deutschland. Das gesamtdeutsche BIP wuchs im Jahr 2006 um rund 67 Mrd. Euro (nominal +3,0 Prozent, real +2,7 Prozent). Zu diesem Wachstum steuerte NRW die Summe von 14,6 Mrd. Euro bei, was einem Wachstumsbeitrag von nominal rund 0,7 Prozentpunkten entspricht. Damit hat Nordrhein-Westfalen an der gesamten deutschen Wirtschaft wie schon im Vorjahr einen Anteil von 21,7 Prozent.



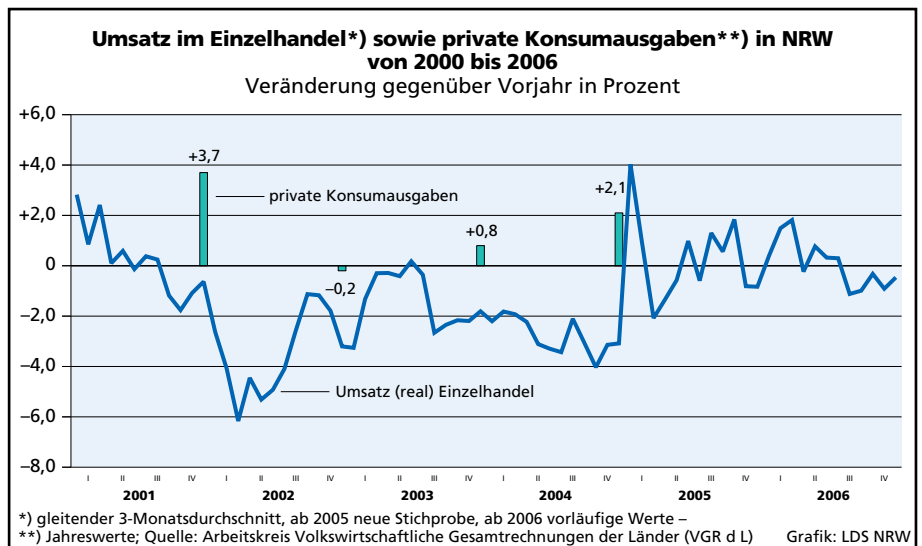
Privater Konsum

**Einzelhandel
in der zweiten Jahreshälfte
im Minus**

Die verfügbaren Indikatoren für den Konsum in NRW lassen kaum Anzeichen für eine Belebung gegenüber der Entwicklung der vorangegangenen Jahre erkennen. Im NRW-Einzelhandel beispielsweise konnten nur bei eher teuren Gütern Vorzieheffekte im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung beobachtet werden. Die Nachfrage ging dafür in anderen Bereichen aber entsprechend zurück, so dass insgesamt betrachtet der Einzelhandel in der zweiten Jahreshälfte ein Minus hinnehmen musste.

Eine vergleichbare Entwicklung fand auch bei den inländischen Auftragseingängen der Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern statt. Bei den tendenziell teureren Gebrauchsgütern stieg der Auftragseingang in den letzten Monaten deutlich an. Bei Verbrauchsgütern hingegen verloren die Bestellungen deutlich an Schwung, so dass das Wachstum der letzten vier Monate im Wesentlichen bei Null verharrete.

Die jüngsten Monatsergebnisse zeigen bereits ein deutliches Minus im Einzelhandel gegenüber dem Jahresbeginn 2006. Ebenso ist wie erwartet der GfK-Indikator für die gesamtdeutsche Anschaffungsneigung zum Jahreswechsel deutlich einge-



brochen. Entsprechend niedrige Werte weist zum Jahresbeginn 2007 der Indikator für das gesamte Konsumklima auf. Als zentrale Ursache kann die inzwischen wirksam gewordene Mehrwertsteuererhöhung und die dadurch ausgelösten zeitlichen Substitutionseffekte angesehen werden. Zwar weist der GfK-Konsumindikator nur eine begrenzte Aussagekraft für den privaten Konsum in NRW auf. Allerdings lässt der aktuelle Verlauf zumindest keine Hinweise erkennen, dass sich in NRW eine substantielle Trendwende im privaten Konsum ankündigt.

Investitionen der Unternehmen

Die inländischen Auftragseingänge der Hersteller von Investitionsgütern sind gegenüber dem Vorjahr kräftig gestiegen. Im Jahresverlauf hat sich damit eine positive Trendwende verfestigt und eine fast fünfjährige Phase eher verhaltener Inlandsnachfrage beendet. Zuletzt stieg das Wachstum im Dreimonatsdurchschnitt auf 14,8 Prozent. Das Wachstum der Bestelleingänge liegt damit wieder so hoch wie zuletzt im Jahr 2000. Zu bedenken bleibt lediglich, dass es sich trotz allem um ein Wachstum ausgehend von einem relativ niedrigen Niveau handelt. Die hohen Wachstumsraten im Jahr 2006 werden daher zum Teil auch durch statistische Basiseffekte mitbestimmt.

Investitionsnachfrage steigt



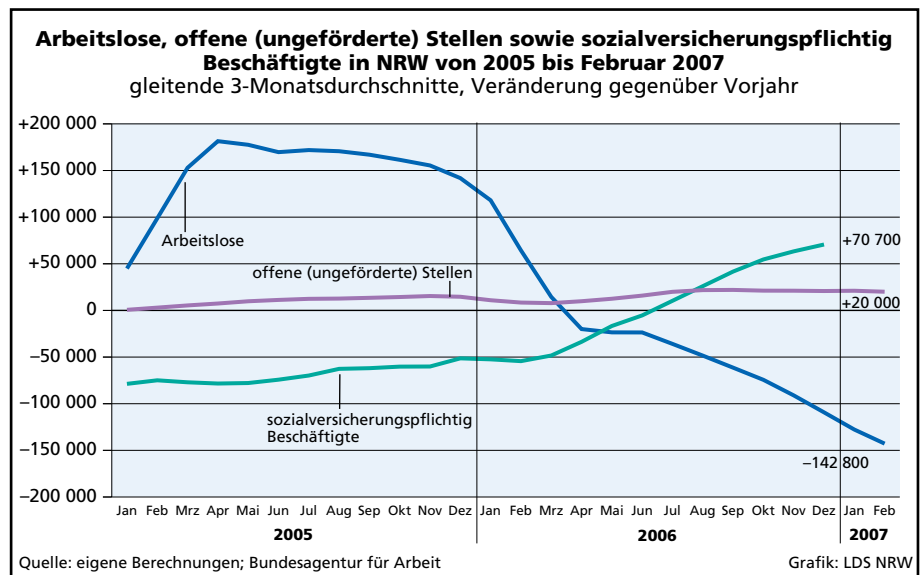
Offensichtlich tragen aber verschiedene positive Faktoren dazu bei, dass sich das NRW-Investitionsklima verbessert hat. Beispielsweise mehren sich die positiven Nachrichten von den verschiedenen Wirtschaftsbereichen. Damit steigen die Chancen, dass die Konjunktur sowohl in NRW als auch in Deutschland und der EU die möglichen anstehenden Belastungen besser verkraften wird, als dies noch zum Ende des vergangenen Jahres zu erwarten war. Nicht zuletzt die jüngsten Revisionen der VGR-Daten haben eine deutlich stärkere Dynamik der Konjunktur im Jahr 2006 erkennen lassen.

Dementsprechend günstig haben sich die verschiedenen verfügbaren Lagebeurteilungen entwickelt. Das ifo-Geschäftsklima beispielsweise befindet sich aktuell auf einem so hohen Niveau wie zuletzt 1991. Auch die ZEW-Konjunkturerwartungen erholen sich nach dem Einbruch aufgrund des erwarteten Mehrwertsteuerschocks zusehends.

Ergänzend hierzu zeigen Umfragen wie beispielsweise des deutschen Verbands für Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) eine signifikante Steigerung der Investitionsbereitschaft der Unternehmenskunden. Dementsprechend meldet der VDMA eine Kapazitätsauslastung seiner Mitglieder von über 90 Prozent.²⁾ Ähnliche positive Ergebnisse zeigen die Befragungen bei Mitgliedern der regionalen Handelskammern. Hieran wird deutlich, dass die national gemessene Verbesserung der Investitionsneigung auch durch NRW getragen wird.

Insgesamt kann daher erwartet werden, dass sich in den kommenden Monaten der Investitionsstau der letzten Jahre zunehmend auflösen wird. Begünstigt wird die kurzfristige Entwicklung durch die verbesserten degressiven Abschreibungsmöglichkeiten im Jahr 2007. Leider ist dieser Impuls bereits mit der Aussicht auf eventuelle Gegeneffekte verbunden, da die degressive Abschreibung zum Jahr 2008 vollständig entfallen wird.

Arbeitsmarkt entspannt sich zögerlich



Die amtliche Zahl der Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen betrug zum Februar 2007 knapp 931 000. Dies entspricht einem Rückgang von 14,5 Prozent gegenüber dem Februar 2006. Die Arbeitslosenquote in Bezug zu sämtlichen Erwerbspersonen in NRW liegt im Februar bei 10,4 Prozent. Die Wachstumsraten des Jahres 2007 sind besonders interessant, da die Arbeitslosenzahlen des Jahres 2006 noch durch die Änderungen des Sozialgesetzbuches II (Hartz IV) stark nach oben korrigiert wurden. Im Verlauf des ersten Quartals 2007 wird dieser Basiseffekt zunehmend an Einfluss verlieren und die Interpretation der direkten Vorjahresvergleiche erleichtern.

Wieder mehr Beschäftigte in NRW

Erstmals nach fünf Jahren ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in NRW wieder gestiegen. Nach Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) gingen zum Dezember 2006 rund 5,653 Millionen Personen einer sozialversiche-

2) Präsentation des VDMA auf der Industrietagung des DIW Berlin. (DIW Wochenbericht Nr. 50/2006)

rungspflichtigen Beschäftigung nach. Das sind rund 74 000 Stellen bzw. 1,3 Prozent mehr als im Dezember des Vorjahres.

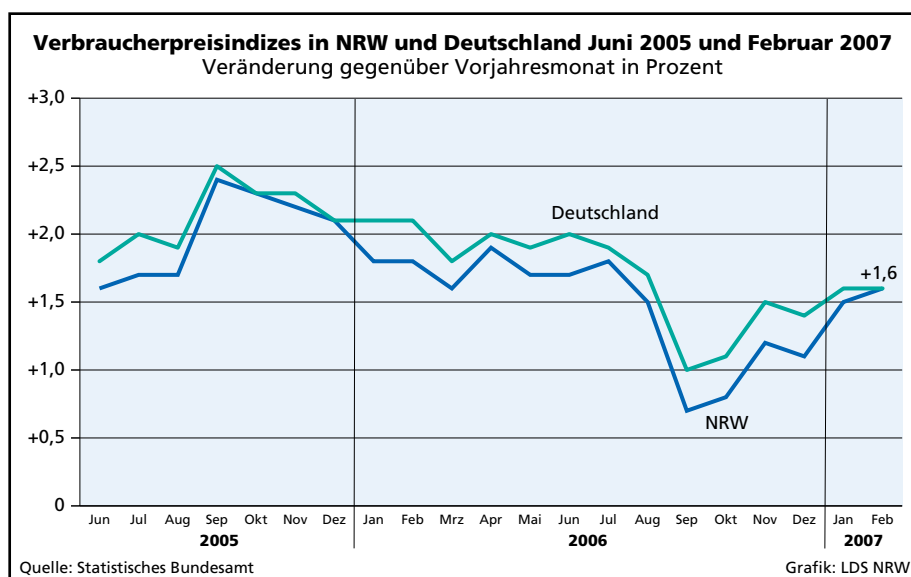
Die Zahl der offenen ungeforderten Stellen nimmt weiter zu. Seit Januar 2005 wird stetig eine Zunahme gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat verzeichnet, worin eine Belebung der unternehmerischen Nachfrage nach Arbeitskräften zum Ausdruck kommt. Zuletzt konnte für den 3-Monatsdurchschnitt zum Monat Januar 2007 ein Plus von über 20 000 offenen Stellen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verzeichnet werden. Hierbei handelt es sich zwar um ungeforderte Stellen, allerdings nicht unbedingt um Vollzeitstellen.

Insgesamt betrachtet ist der Aufschwung weiter Teile der NRW-Wirtschaft auch im Arbeitsmarkt angekommen. Der Abwärtstrend der letzten Jahre ist gebrochen. Angesichts der aktuellen Wirtschaftsindikatoren ist eine Trendwende hin zu einer positiven Entwicklung des Arbeitsmarktes wahrscheinlich. Allerdings ist zu bedenken, dass Sondereinflüsse wie die milde Witterung oder die erstmalige Auszahlung des Saisonkurzarbeitergeldes die aktuelle Entwicklung positiv beeinflussen.

Eine weitere Interpretation der Beschäftigtenzahlen hinsichtlich der konjunkturellen Entwicklung einzelner Wirtschaftsbereiche ist allerdings nur eingeschränkt möglich. Ursache sind strukturelle Veränderungen zugunsten des Dienstleistungssektors, die kurzfristige konjunkturelle Entwicklungen überlagern. Beispielsweise hat die Bundesagentur für Arbeit darauf hingewiesen, dass nennenswerte Teile der neuen Beschäftigtenverhältnisse im Zeitarbeitsmarkt entstanden sind. Damit gehören diese Beschäftigten aber statistisch betrachtet zum Dienstleistungssektor und werden auch dort erfasst. Dies gilt selbst dann, wenn die neuen Mitarbeiter ausschließlich im Verarbeitenden Gewerbe tätig sind.

Sondereffekte stützen aktuelle Erholung

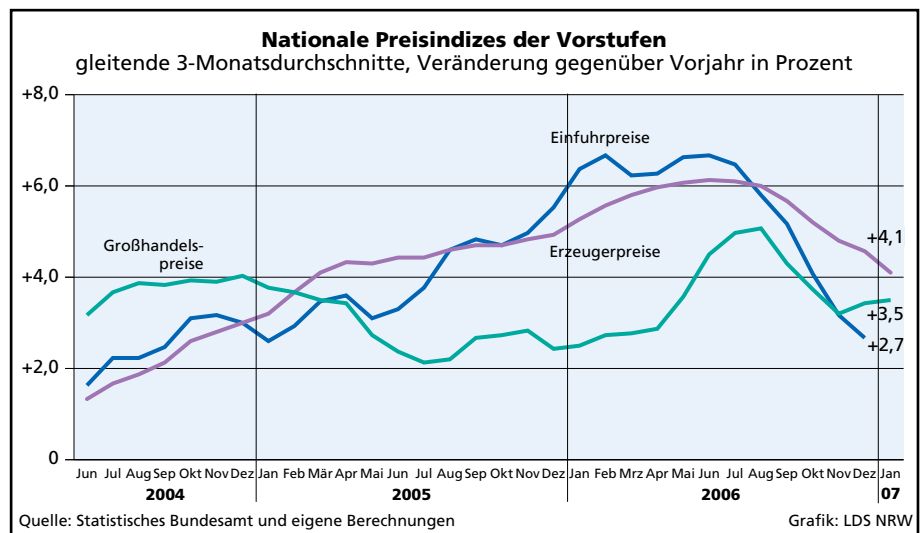
Inflation bleibt niedrig



Zum Ende des Jahres 2006 ist die bereits relativ niedrige Inflationsrate noch weiter gesunken. Zum einen sind im Zuge der ruhigeren Entwicklung der Rohölpreise die Kosten für Heizöl und Kraftstoffe wieder etwas niedriger als noch im Vorjahr. Ebenso haben sich die Preise für Kommunikationsdienstleistungen und für einzelne Konsumgüter wie z. B. Kleidung und Haushaltselektronik deutlich reduziert. Diese Bewegungen haben die Preissteigerungen z. B. von Erdgas oder saisonabhängigen Nahrungsmitteln zu großen Teilen ausgeglichen.

Mehrwertsteuerschock bleibt aus

Besonders auffällig ist, dass die Erhöhung der Mehrwertsteuer um 3 Prozentpunkte nicht zu spürbar höheren Verbraucherpreisen zum Januar 2007 geführt hat. Offensichtlich geben die meisten Händler die Mehrkosten nicht direkt an ihre Kunden weiter, was nicht zuletzt eine Folge der weiterhin geringen Konsumneigung der nordrhein-westfälischen Haushalte und der somit hohen Wettbewerbsintensität in NRW ist. In dieses Bild passt auch die Beobachtung, dass die Inflation in NRW gegenüber der bundesdeutschen Entwicklung gerade zum Jahresende 2006 weiter zurückgefallen ist. Sukzessive Preiserhöhungen in den ersten Monaten des Jahres 2007 sind allerdings weiter möglich. Bereits im Februar hat sich beispielsweise die Inflation in NRW auf das Bundesniveau erhöht.



Vorstufenpreise steigen weiter

Die Preise der Vorstufen steigen noch immer deutlich gegenüber den entsprechenden Vorjahreszeiträumen. Zwar hat sich die Entwicklung in den letzten Monaten deutlich beruhigt, sodass die Durchschnittswerte erkennbar sinken. Allerdings ist zu bedenken, dass das Preisniveau im Vergleich zum Beispiel gegenüber dem Jahr 2004 weiter auf hohem Niveau liegt. Darüber hinaus haben sich zwar vor allem einzelne Energiepreise beruhigt, die Preise vieler Industrie- und Agrarrohstoffe zeigen aber unverändert eine erkennbare Tendenz zu weiteren Erhöhungen.³⁾ Auch beim Rohöl wird nach dem in Nordamerika und Europa milden Winter die Nachfrage wieder anziehen. Gleichzeitig hat beispielsweise die OPEC für Februar angekündigt, ihre Fördermenge weiter zu drosseln. Weiter sinkende Rohölpreise sind insgesamt betrachtet nicht zu erwarten.

Lediglich die Preissteigerungen der deutschen Großhändler näherten sich Ende des Jahres 2005 wieder dem Niveau der Verbraucherpreise an. Der Anstieg zur

3) Quelle: Rohstoffindex des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstituts (HWWI)

Jahresmitte 2006 dürfte dabei als vorübergehende Folge vor dem Hintergrund möglicher Vorzieheffekte infolge der Mehrwertsteuererhöhung interpretiert werden. Diese Effekte waren durchaus geeignet, entsprechende Vorratskäufe des Einzelhandels zu fördern, was wiederum befristete Preissteigerungen der Großhändler ermöglicht haben könnte. Bereits zum Jahresende kehrte die durchschnittliche Inflation der Großhandelspreise wieder auf ein Niveau von leicht über 3 Prozent zurück.

Unter anderem aufgrund der weiterhin zu erwartenden hohen Rohstoffkosten sieht die Europäische Zentralbank hohe mittelfristige Inflationsrisiken. Da zudem nach Einschätzung der EZB die Liquidität des Euroraums unverändert hoch ist, schließt sie weitere Erhöhungen der Leitzinsen nicht aus. Im Laufe des Jahres 2006 ist der Leitzins nach einer mehr als zweijährigen Ruhephase wieder bis auf aktuell 3,75 Prozent erhöht worden. Aktuelle Stellungnahmen der EZB lassen weitere Zinsschritte im Jahr 2007 erwarten. Dementsprechend werden die Kapitalkosten in den kommenden Monaten mit hoher Wahrscheinlichkeit weiter steigen.

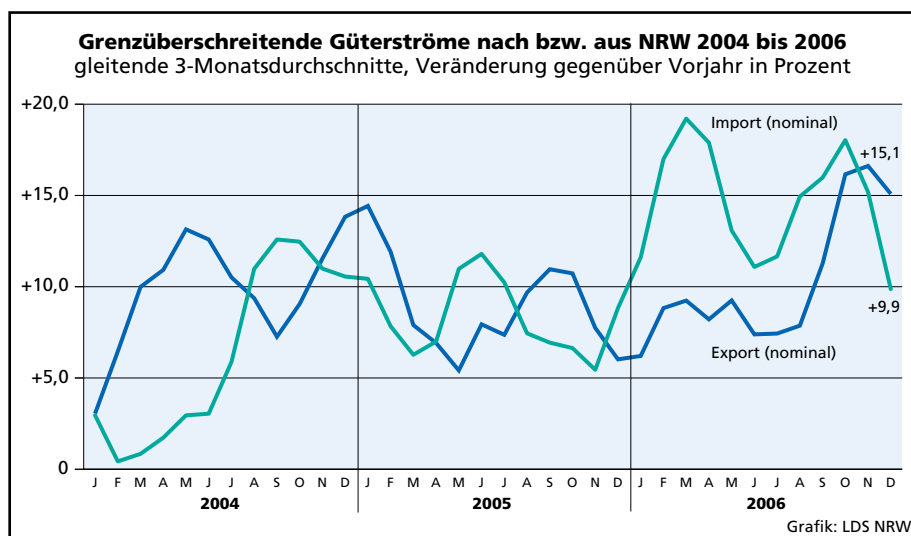
II.2 Außenwirtschaft

Exporte erneut auf Rekordniveau

Das Jahr 2006 hat dem Auslandsgeschäft der nordrhein-westfälischen Industrie erneut ein Rekordergebnis beschert. Der weiterhin vergleichsweise hohe Eurokurs konnte offensichtlich durch eine starke Wettbewerbsposition deutscher Güter auf den Weltmärkten ausgeglichen werden. Unter anderem aufgrund dessen konnten deutsche Anbieter in den letzten Jahren zunehmende Erfolge verbuchen, während die Marktanteile anderer großer Industrienationen zurückgegangen sind.⁴⁾

So sind im Jahr 2006 die Ausfuhren um 10,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf einen Gesamtwert von 160,5 Mrd. Euro gewachsen. Dabei ist das Wachstum vor

Mehr Vorleistungen importiert



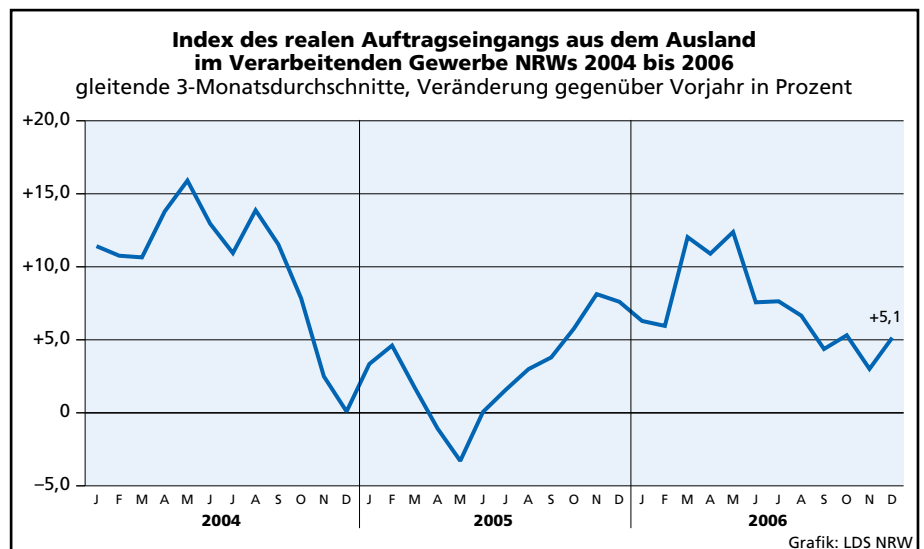
4) Quelle: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Dezember 2006, S. 27 ff.

allein auf gestiegene Absatzwerte zurückzuführen, während die exportierten Mengen ungefähr auf Vorjahresniveau geblieben sind. Die Importe stiegen sogar noch stärker auf einen Wert von 170,9 Mrd. Euro, was einem Wachstum von 13,8 Prozent gegenüber dem Jahr 2005 entspricht. Anders als bei den Exporten geht dieses Wachstum nicht nur auf Preissteigerungen, sondern auch zu wesentlichen Teilen auf gesteigerte Importmengen zurück. Die eingeführten Mengen lagen um 7,7 Prozent über dem Vorjahresniveau, was als Indiz für eine verstärkte Nachfrage in den heimischen Märkten interpretiert werden kann. Allerdings kann der Importschub überwiegend nur bei Vor- und Zwischengütern beobachtet werden, die zur Weiterverarbeitung bestimmt sind. Die Importwerte von Fertigwaren hingegen stiegen im Jahr 2006 beispielsweise nur um knapp ein Prozent gegenüber dem Vorjahresniveau. Eine belebte Konsumnachfrage privater Haushalte ist aus diesen Daten nicht zu erkennen.

Entwicklung der Auslandsaufträge bleibt stabil

Ausland bestellt mehr Verbrauchs-, aber weniger Investitionsgüter

Nach kurzem Rückgang der ausländischen Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe zur Jahresmitte 2005 liegt die Entwicklung Ende 2006 bei einem Wachstum von rund 5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der leichte Anstieg zum Jahresbeginn 2006 ist vor allem ein statistischer Effekt infolge der Entwicklung zu Beginn des Jahres 2005. Trotzdem ist ein leichter Rückgang zu erkennen, was auf eine nachlassende Dynamik hinweisen könnte. Auffällig ist vor allem die Verschiebung in der Struktur der Auslandsnachfrage. Waren noch zu Beginn des Jahres 2006 vor allem Gebrauchsgüter und mit wenigen Monaten Nachlauf auch Investitions- und Vorleistungsgüter im Aufwind, so haben sich die Bestellungen zum Jahresende zusehends auf eher kurzlebige Verbrauchsgüter verlagert. Insbesondere die Nachfrage nach Investitionsgütern hingegen ist auf das Vorjahresniveau gefallen. Diese Entwicklung lässt auf eine gewisse Marktsättigung vieler Auslandsmärkte schließen, die eine Beruhigung der ausländischen Bestellungen in den kommenden Monaten wahrscheinlicher werden lässt.



Noch keine Entwarnung für das Weltwirtschaftswachstum

Wie schon in der ersten Jahreshälfte 2006 behält der Euro seine Tendenz zu weiterer Aufwertung bei. Zwar sank der Eurokurs zum US-Dollar im Laufe des Jahres 2005 um rund 12 Prozent, was eine gewisse Unterstützung für die Exporterfolge des Jahres 2006 mit sich gebracht haben dürfte; inzwischen ist der Kurs aber wieder zum vergleichsweise hohen Niveau im Dezember 2005 zurückgekehrt. Auch gegenüber dem Japanischen Yen zeigt der Eurokurs seit Mitte 2005 eine deutliche Aufwärtstendenz.

Der Druck auf die nordrhein-westfälischen Ausführpreise bleibt damit auch für das laufende Jahr 2007 unverändert bestehen. Zwei wesentliche Impulse können als Ursache für das bemerkenswerte Exportergebnis 2006 identifiziert werden:

Erstens hat sich das noch Anfang des Jahres eher mäßige Wirtschaftswachstum der Eurozone deutlich stabilisiert. Nicht nur sind die deutschen VGR-Zahlen nach oben korrigiert worden. Auch die Konjunktur zum Beispiel in den großen Volkswirtschaften Frankreich und Italien ist im Laufe des Jahres spürbar kräftiger ausgefallen, als dies noch die Daten zum Anfang des Jahres vermuten ließen. Entsprechend positiv hat sich das Gesamtbild der Wirtschaftslage der Europäischen Union entwickelt. Nach Angaben von Eurostat konnte die EU-Wirtschaft im Jahr 2006 mit einem Plus von 2,7 Prozent abschließen. Aufgrund des Gesamtanteils von etwa zwei Dritteln sichert der Absatz in die europäischen Märkte einen erheblichen Sockel im Auslandsgeschäft NRWs.

Zweitens hat sich die Konjunktur in den USA weniger schnell abgekühlt, als dies noch Ende des Jahres 2006 durchaus zu erwarten gewesen war. Sowohl das amerikanische BIP als auch die Produktion und die Auftragseingänge der Industrie werden erkennbar schwächer, lassen aber keine Hinweise auf einen Abschwung erkennen. Auch der private Konsum scheint bislang nicht an Schwung zu verlieren.

Verzögernde Multiplikatoreffekte auf das Weltwirtschaftswachstum infolge einer eventuellen US-Rezession sind daher bislang ausgeblieben. Angesichts des damit nicht abklingenden Weltwirtschaftswachstums bleiben auch die Preise vieler Rohstoffe auf hohem Niveau und sichern noch immer die Einkünfte vieler Rohstoff exportierender Staaten. Im asiatischen Raum sind die Wachstumsaussichten weiter robust. Insbesondere in Japan setzt sich die erste Erholung weiter fort. Auch für Indien und China wird von weiterem Wachstum ausgegangen, wobei die chinesische Wirtschaft aber noch immer stark vom Exportgeschäft gestützt wird.

Allerdings ist das Szenario dämpfender Multiplikatoreffekte infolge einer nachlassenden US-Konjunktur noch keineswegs unwahrscheinlich geworden. Die Sparquote der US-Haushalte bleibt negativ, was auf einen kreditfinanzierten Konsum hinweist. Die Belastungen für diese Kredite sind angesichts weiter gestiegener Leitzinsen eher größer als noch zu Jahresbeginn. Gleichzeitig sieht sich der US-Bausektor weiter mit sinkender Nachfrage konfrontiert. Sowohl die ame-

Weltwirtschaft noch robust

Schlechtere Aussichten für USA

rikanischen Baugenehmigungen als auch die Baubeginne sinken seit Monaten mit zweistelligen Raten gegenüber dem Vorjahr. Amerikanische Immobilienvermögen drohen damit deutlich an Wert zu verlieren. Erst vor kurzem wurde ein historisch hoher Stand von zwangsvollstreckten Hypothekenkrediten in den USA gemeldet. Schließlich ist das US-Handelsbilanzdefizit unverändert hoch und wird bislang weiterhin zum Beispiel von der exportorientierten Devisenpolitik der chinesischen Regierung gestützt. Es bleibt unwägbar, ab wann diese Politik sich ändert.

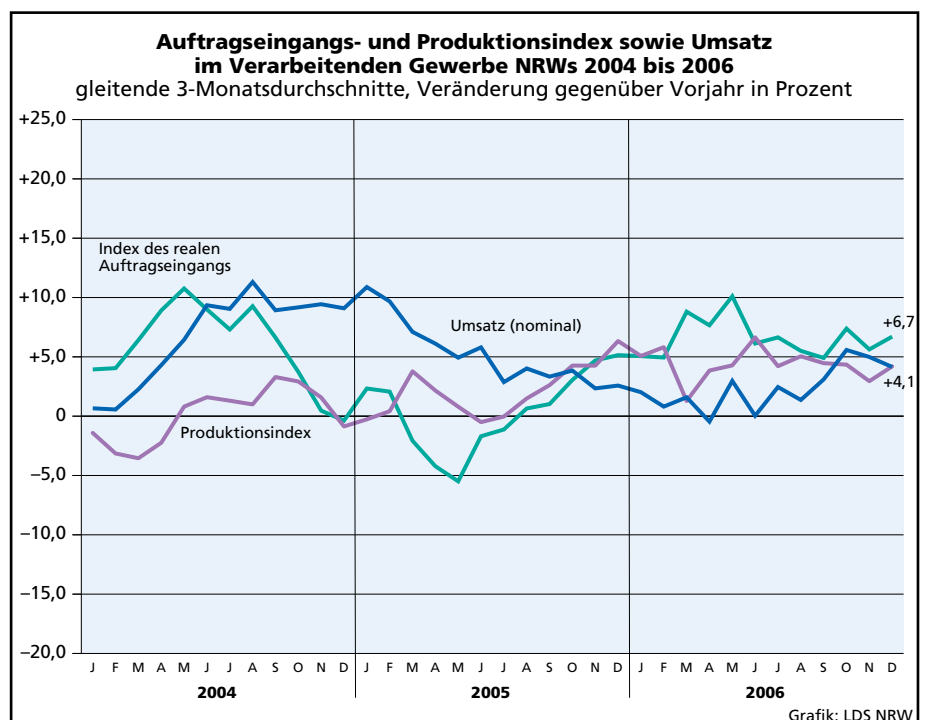
Insgesamt betrachtet hat sich in den letzten Monaten lediglich der Spielraum etwas vergrößert, der für die Eurokonjunktur und damit auch für NRW zur Verfügung steht, sollte sich die Abkühlung in den USA in den kommenden Monaten doch noch weiter fortsetzen. Wie schon am Ende des Jahres 2006 bleibt es wahrscheinlich, dass die Weltnachfrage nach Exportgütern sich leicht beruhigen wird und die Wachstumsraten der NRW-Exporte in 2007 daher etwas niedriger als noch 2006 ausfallen werden.

III Konjunktur der Wirtschaftsbereiche

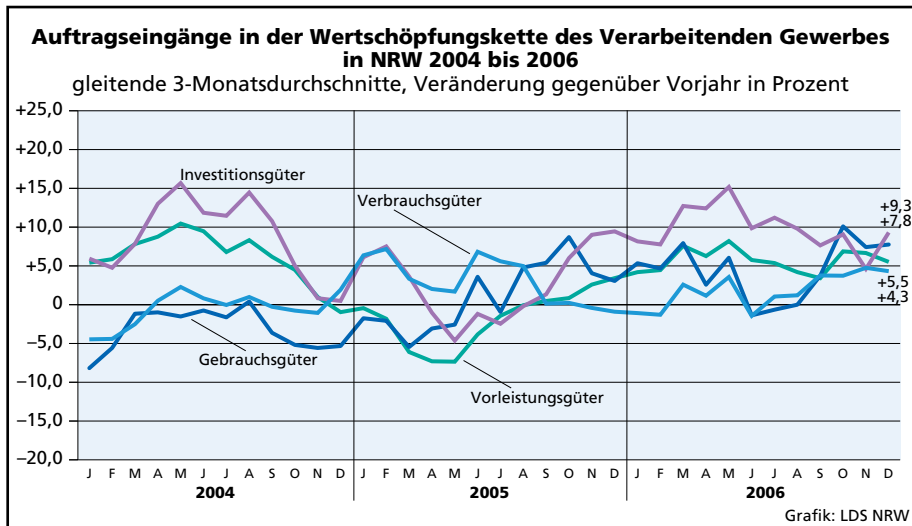
Aufschwung des Verarbeitendes Gewerbes gewinnt an Breite

Lebhafte Auftragseingänge in allen Bereichen

Die schon zur Jahresmitte 2006 günstige Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe hat sich weiter verbreitert und zu einem tragfähigen Aufschwung ausgeweitet. In den meisten Branchen in NRW nehmen die Auftragseingänge aus dem Inland und aus dem Ausland deutlich gegenüber dem Vorjahr zu. Lediglich in der chemischen Industrie kündigt sich eine Beruhigung auf hohem Niveau an. Dementsprechend hat sich auch der Output vieler Branchen nach dem eher verhaltenen Verlauf des Vorjahres weiter deutlich belebt. Im gesamten Jahresverlauf



konnte ein Wachstum des durchschnittlichen Produktionsniveaus beobachtet werden. Zum Dezember 2006 lag der Output um 4,1 Prozent höher als noch zum Dezember 2005. Schließlich sind auch die Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes gerade zum Jahresende 2006 noch einmal kräftig gestiegen und erreichten zum Dezember ein Plus von 4,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum.



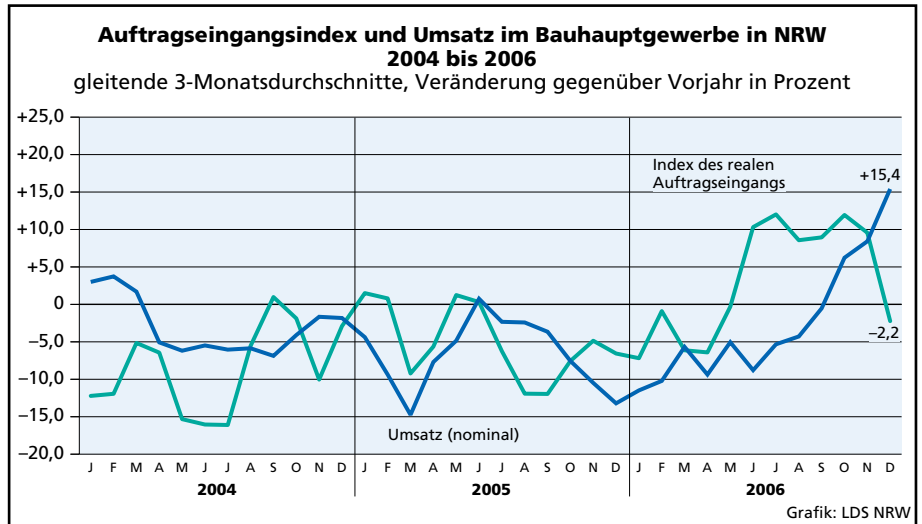
Auch die Auftragseingänge steigen erkennbar gegenüber dem Vorjahr. Nachdem sich Mitte 2006 bereits die Lage bei Vorleistungs- und Investitionsgüterherstellern deutlich erholt hatte, hat sich bis Ende 2006 auch die Entwicklung bei den Ge- und Verbrauchsgüterherstellern wieder beschleunigt. Auch hier ist deutlich die verbreiterte Basis des in der Jahresmitte eingesetzten Aufschwungs zu beobachten. Lediglich die abgeklungene Dynamik der ausländischen Bestellungen von Investitionsgütern mindern das Gesamtergebnis leicht und kündigen für die kommenden Monate eine mögliche Beruhigung der Nachfrage an.

Baugewerbe nach Jahren wieder im Plus

Erstmals nach sieben Jahren Rezession sind die Auftragseingänge und die Umsätze im Baugewerbe wieder gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Auftragseingänge lagen in mehreren Monaten mit zweistelligen Wachstumsraten über Vorjahresniveau. Entsprechend dazu stieg die durchschnittliche Umsatzentwicklung auf ein Plus von 15,4 Prozent zum Dezember 2006 gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Trotz der guten Ergebnisse ist ungewiss, inwieweit hier die Auswirkungen von Sondereinflüssen zu beobachten sind. Zum einen ist die Witterung im Winter 2006/2007 bislang ungewöhnlich mild, sodass die im Baugewerbe saisonüblichen Produktionsstillstände weitgehend ausgeblieben sind. Zum anderen dürften auch im Baugewerbe nennenswerte Vorzieheffekte die zweite Jahreshälfte 2006 beeinflusst haben. Erstens hat die Mehrwertsteuererhöhung ab 2007 gerade bei Bauvorhaben starke sichtbare Effekte auf die nominale Kostenhöhe. Zweitens wirkt im Hochbau der Genehmigungsboom aus der Zeit kurz vor Abschaffung

**Noch ungewisse Aussichten
für Baukonjunktur**



der Eigenheimzulage zum Januar 2006 nach, da die angemeldeten Bauten im Jahr 2006 nach und nach fertiggestellt wurden. Verstärkt wird dieser Impuls durch die Abschaffung der degressiven Abschreibung für Neubauten ab dem Jahr 2006.

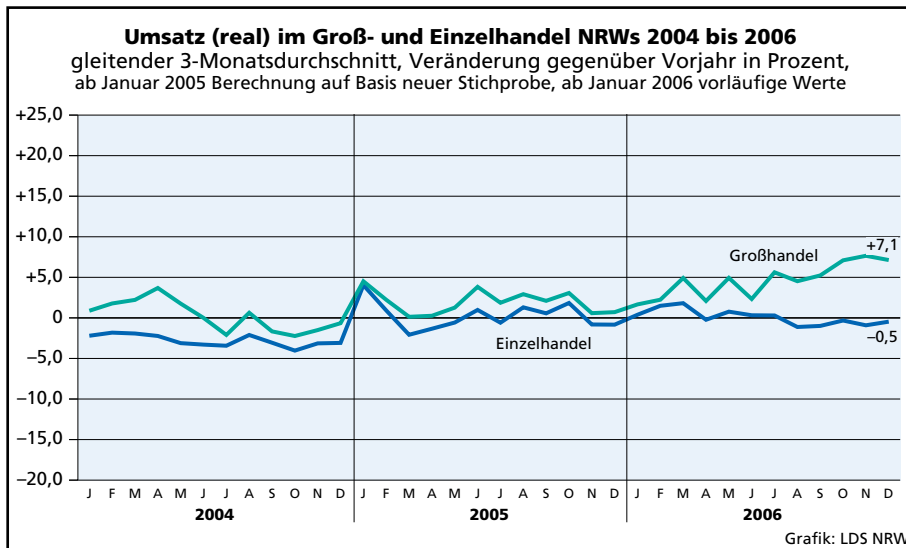
Alle diese Sondereffekte werden im Jahr 2007 an Einfluss verlieren. Schon im Dezember 2006 haben die Auftragseingänge deutlich an Schwung verloren und liegen um -2,2 Prozent unter dem Vorjahresergebnis. Die Baugenehmigungen sinken ebenfalls wieder mit zweistelligen Raten gegenüber dem Vorjahr. Daher können erst die kommenden Monate zeigen, inwieweit sich am Bau eine substantielle Trendwende abzeichnet.

NRW-Handel insgesamt kaum Wachstum

Einzelhandel stagniert 2006 trotz Vorzieheffekten

Die weithin erwarteten Vorzieheffekte im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung hatten in NRW in einigen Bereichen erkennbar höhere Einzelhandelsumsätze mit sich gebracht. Z. B. konnten zum Ende des Jahres 2006 bei Kraftfahrzeugen deutlich höhere Absatzzahlen als im entsprechenden Vorjahreszeitraum beobachtet werden. Dies lässt sich damit erklären, dass eine früh angekündigte Preiserhöhung sich bei solchen Gütern besonders stark auswirken kann, bei denen vor dem Kauf eine gewisse Zeit der Prüfung und Informationsbeschaffung stattfindet. Das ist typischerweise der Fall, wenn die Anschaffungskosten des Produkts vergleichsweise hoch sind. Dementsprechend dürfte es sich bei den beobachteten Käufen zu wesentlichen Teilen um geplante Anschaffungen handeln, die nur um einige Monate vorgezogen wurden.

Allerdings hat sich gezeigt, dass die Mitte 2006 laut GfK historisch hohe Konsumneigung nicht zu einem gleichmäßig gesteigerten Kaufverhalten in allen Segmenten führte. Stattdessen hat sich die Kauflust auf einzelne Bereiche konzentriert, aber damit die Nachfrage aus anderen Zweigen teilweise abgezogen.



Unter anderem aufgrund dieser Substitutionseffekte schloss der Einzelhandel in NRW nur mit einem Jahresergebnis von nominal +0,5 Prozent gegenüber dem Jahr 2005 ab. Preisbereinigt musste sogar ein Rückgang von 0,8 Prozent hingenommen werden. Damit legt der Einzelhandel in NRW deutlich unter dem Ergebnis des Bundesdurchschnitts. In Deutschland insgesamt wurde ein Wachstum von nominal 0,9 Prozent und real immerhin noch 0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr erzielt.

Für die kommenden Monate bleibt weiterhin viel Ungewissheit, wie sich die Mehrwertsteuererhöhung auf die Einzelhandelsumsätze auswirken wird. Zum einen ist es durchaus möglich, dass die beobachteten Substitutionseffekte auch über den Jahreswechsel hinaus die Nachfrage dämpfen werden. Selbst Segmente, die kaum der Steuererhöhung unterliegen, können davon betroffen sein. Ein Beispiel hierfür ist der Handel mit Nahrungsmitteln, für den in weiten Teilen der unveränderte ermäßigte Steuersatz von 7 Prozent gilt.

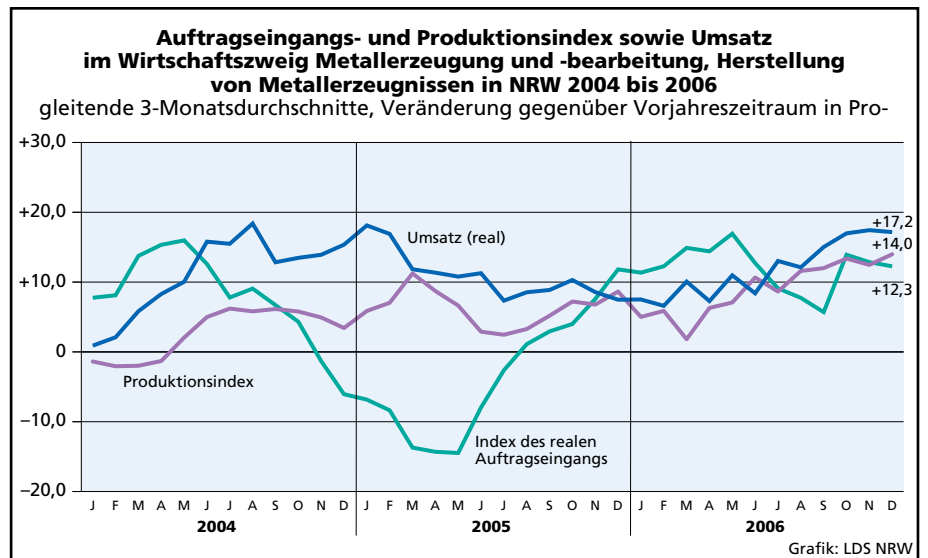
Zum anderen haben zwar viele Händler ihre Preispolitik an die veränderten Kosten angepasst und z. B. mit Rabatten eine sprunghafte Preissteigerung vermieden. Erkennbar wird dies unter anderem an der Entwicklung der Inflation in NRW. Es ist allerdings nicht zu erwarten, dass der Einzelhandel die Kostenerhöhung vollständig übernehmen wird. Ein Indiz hierfür sind die weiterhin sehr hohen Einkaufspreise für Industrie und Handel sowie die nach mehreren Jahren ersten Nachrichten einer Wiederbelebung der Binnennachfrage. Es ist daher weiterhin möglich, dass die Preise in den kommenden Monaten anziehen werden.

Insgesamt betrachtet könnte also ein stärkerer Nachfrageeinbruch zum Jahresbeginn 2007 vermieden worden sein. Dämpfende Einflüsse sind aber weiterhin wirksam. Die jüngsten Monatsergebnisse machen bereits deutlich, dass ein Minus gegenüber dem Jahresbeginn 2006 trotz der Preispolitik nicht vermieden werden konnte. Eine nennenswerte Erholung der Einzelhandelsumsätze in NRW ist für die kommenden Monate nicht wahrscheinlich.

**Mehrwertsteuererhöhung
dämpft Nachfrage**

IV Branchen des Verarbeitenden Gewerbes

Aufschwung der Metall verarbeitenden Industrie setzt sich fort

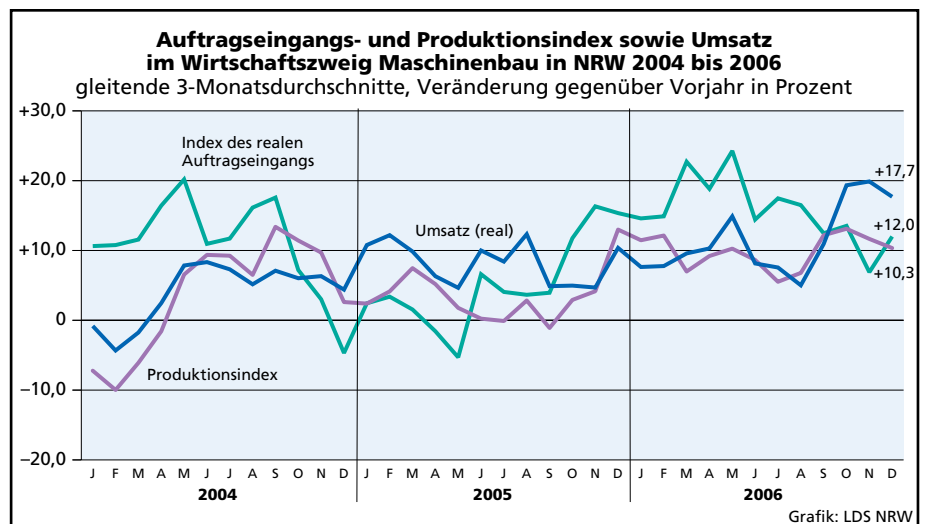


Auch im Jahr 2006 stiegen sowohl die Produktion als auch die Umsätze der Metall verarbeitenden Industrie 2006 weiter an. Der Einbruch der Aufträge zur Jahresmitte 2005 stellte sich als kurzzeitige Entwicklung heraus, sodass die durchschnittliche preisbereinigte Produktion zum Dezember 2006 um 14,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr zulegte. Weiterhin wird der Aufschwung sowohl vom In- als auch vom Auslandsgeschäft getragen.

Auslandsnachfrage verliert an Schwung

Für die kommenden Monate ist allerdings anzumerken, dass die Bestellungen ausländischer Kunden in der zweiten Jahreshälfte deutlich an Schwung verloren haben. Mit weiter abkühlender Weltkonjunktur dürften sich die Auslandsorders auch in den kommenden Monaten spürbar ruhiger entwickeln.

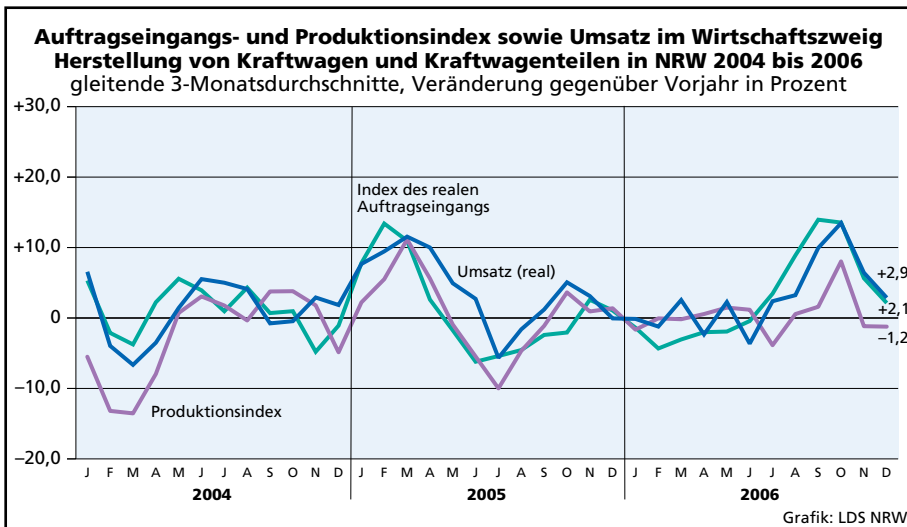
Maschinenbau weiter im Aufwind



Der nordrhein-westfälische Maschinenbau wächst weiter gegenüber dem Vorjahr. Produktion und Umsatz steigen seit Ende des Jahres 2005 kräftig. Insbesondere das Inlandsgeschäft hat sich im Verlauf des Jahres erholt und trägt nennenswert zum Gesamtergebnis bei. Auch die in- und ausländischen Auftragseingänge entwickeln sich lebhaft und lassen für die kommenden Monate keine Anzeichen für eine nachlassende Dynamik erkennen.

Weiter gute Geschäfte im Maschinenbau

Automobilabsatz profitiert von Vorzieheffekten



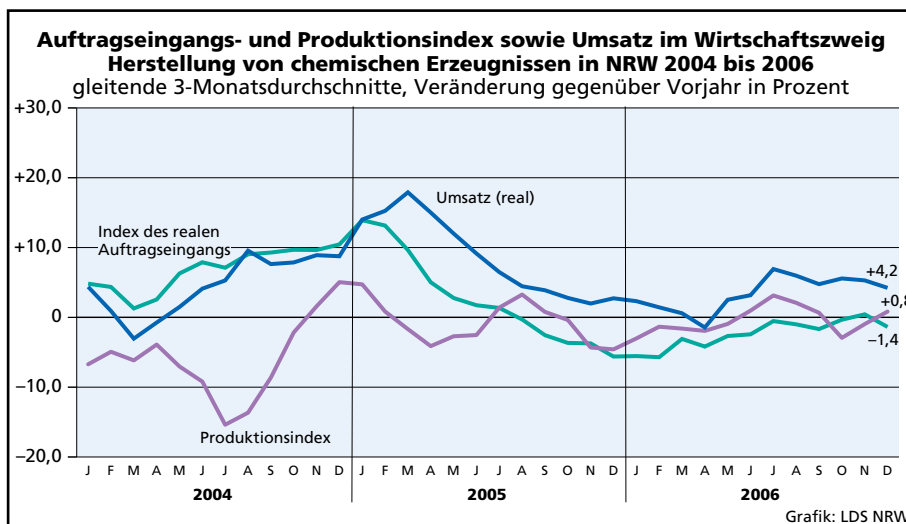
Die Automobilindustrie konnte ihre Geschäfte im Jahr 2006 nur wenig ausbauen. Einzige Ausnahme bildete ein starker Impuls zum Jahresende. Insbesondere die inländischen Bestellungen stiegen sprunghaft an, was zu wesentlichen Teilen als Folge von Vorzieheffekten der für das Jahr 2007 angekündigten Mehrwertsteuererhöhung interpretiert werden kann. Schon zum Dezember hat dieser Effekt aber bereits wieder an Kraft verloren. Für die kommenden Monate ist somit davon auszugehen, dass viele Automobilkäufe bereits geplant waren und aufgrund erwarteter Preissteigerungen nur um einige Monate früher getätigt wurden. Diese Nachfrage wird zum Anfang des Jahres 2007 fehlen, sodass die Erträge insgesamt leicht zurückgehen könnten.

Vorzieheffekt zum Jahresende 2006

Wenig Wachstum in der chemischen Industrie

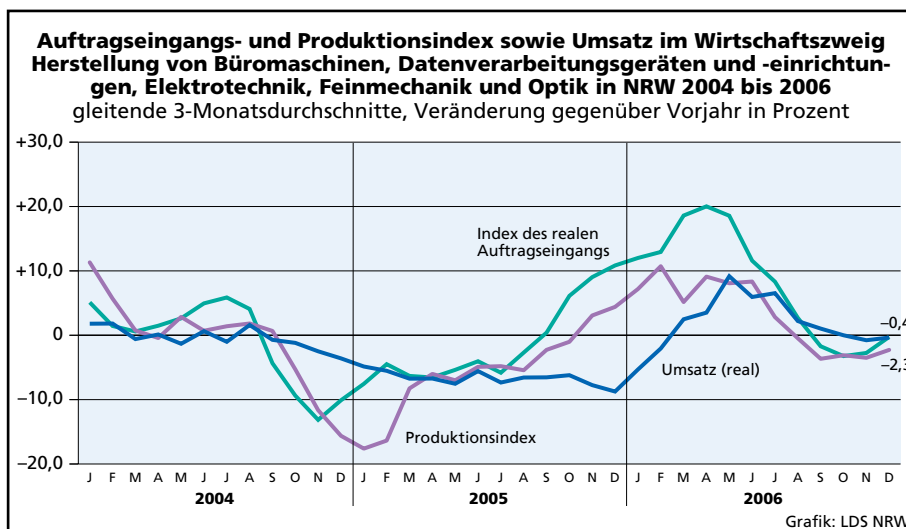
Der deutliche Aufschwung der chemischen Industrie hat sich abgekühlt. Während die Umsatzentwicklung zum Ende des Jahres 2006 zumindest noch leicht gegenüber dem Vorjahr zulegte, fielen sowohl Produktion als auch die Auftrags-eingänge im Wesentlichen hinter das Vorjahresniveau zurück. Insbesondere die ausländischen Auftragseingänge sind im Verlauf des Jahres weiterhin spürbar zurückgegangen, was durch eine leichte Belebung der Inlandsnachfrage nur teilweise kompensiert wurde. Insgesamt lagen die durchschnittlichen Auftragseingänge zum Dezember um 1,4 Prozent niedriger als im Vorjahr. Aufgrund des ho-

Abkühlung auf hohem Niveau



hen Anteils an Grundstoffchemie in NRW kann diese Entwicklung als Indiz für eine ruhigere Konjunktur der gesamtdeutschen Chemiebranche interpretiert werden.

Büromaschinen, EDV, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik



Nur vorübergehendes Wachstum

Die zu Beginn des Jahres 2006 einsetzende Belebung hat sich nicht zu einem tragfähigen Aufschwung weiterentwickelt. Schon zur Jahresmitte fielen sämtliche Indikatoren wieder auf das Vorjahresniveau zurück, was vor allem auf eine deutlich gesunkene Auslandsnachfrage zurückgeführt werden kann. Allerdings ist die wirtschaftliche Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges im Jahr 2006 durch strukturelle Sondereffekte geprägt. Die vorliegenden Ergebnisse können daher nur eingeschränkt hinsichtlich einer konjunkturellen Entwicklung interpretiert werden.

V Sonderthema:

Globalisierung in NRW vor und nach dem IT-Crash

Die Wirtschaft gerade auch in Nordrhein-Westfalen wird in hohem Maße durch Geschäfte mit dem Ausland geprägt. Angesichts der verschiedenen Nachrichten und statistischen Ergebnisse zur Wirtschaftslage des Landes NRW könnte der Eindruck entstehen, dass Internationalisierung im Wesentlichen ein Phänomen der großen Branchen mit ihren tendenziell kapitalstärkeren Konzernen ist. Ein Blick auf die Exportquoten der letzten Jahre zeigt hingegen ein deutlich differenzierteres Bild. Insbesondere das Jahr 2001 erweist sich dabei als prägnante Zäsur in der Internationalisierung der NRW-Wirtschaft.

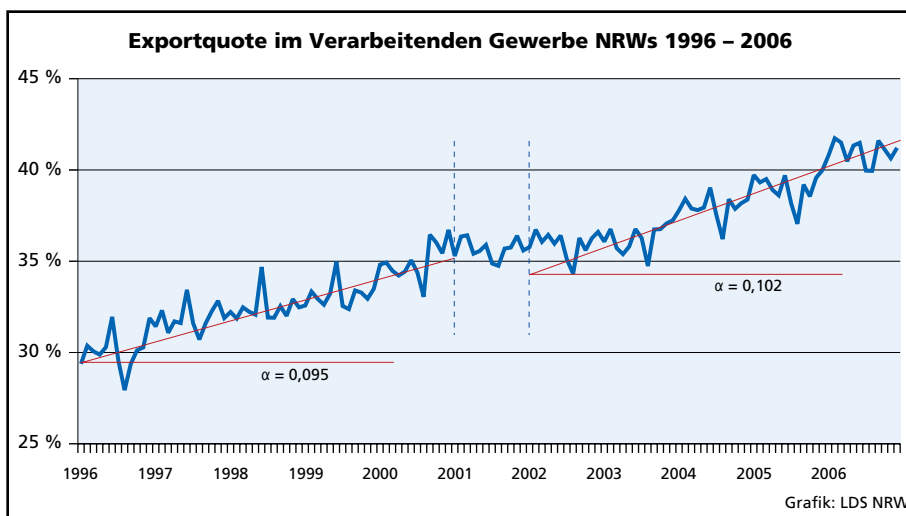
Exportieren nur große Branchen?

Die Exportquote des Verarbeitenden Gewerbes in NRW insgesamt ist zwischen 1995 und 2006 fast ständig gestiegen. Lag sie 1995 noch unter 30 Prozent, so ist sie in den letzten Jahren bis auf 41 Prozent angestiegen. Das bedeutet, dass inzwischen fast jeder zweite in NRW verdiente Euro durch Auslandsgeschäfte erwirtschaftet wurde.

Auffällig ist, dass ab dem Jahr 2001 die Quote stagnierte. Dies ist auch die Zeit, während der sich die dramatischen Kursverluste technologieorientierter Aktien fortsetzen. Insgesamt sank der DAX in den Jahren von 2000 bis 2002 um rund 60 Prozent. Gleichzeitig gingen in NRW ab Mitte 2001 die Umsätze vieler Branchen deutlich zurück. Vereinzelt sanken die durchschnittlichen Umsätze um mehr als acht Prozent gegenüber den jeweiligen Vorjahreszeiträumen. Dementsprechend dürfte in diesen wirtschaftlich problematischen Zeiten die Sicherung des Unternehmens im Vordergrund gestanden haben. Ausländische Expansion und die damit unvermeidlichen Unwägbarkeiten wurden in dieser Zeit offensichtlich überwiegend vermieden.

2001 ist Zäsur für Exportwachstum

Unter diesen Umständen ist es umso bemerkenswerter, dass nach einer Konsolidierungsphase die Auslandsgeschäfte schneller als zuvor ausgeweitet wurden. Selbst wenn man Teile der Konsolidierungsphase nach 2001 mit in die Untersuchung einbezieht, kann gegenüber der Zeit vor 2001 ein höheres durchschnittliches Wachstum nachgewiesen werden.⁵⁾



5) Die Regressionsgerade (linearer Trend) für den Zeitraum 1996 bis 2000 weist eine Steigung von 9,5 Prozent auf. Für den Zeitraum 2002 bis 2006 ist die Steigung der Regressiongerade auf 10,2 Prozent gestiegen. Die Zeiträume weisen dieselbe Zahl an Monaten auf und können daher ohne Gewichtung direkt miteinander verglichen werden.

Exportquote 2005 und 2006 nach Wirtschaftszweigen			
Wirtschaftszweig	2005	2006	Veränderung 2006 gegenüber 2005
	%		%-Punkte
Verarbeitendes Gewerbe (D)	39,0	41,0	+2,0
Herstellung von Kraftwagen (34)	61,7	60,9	-0,8
Maschinenbau (DK/29)	56,0	56,2	+0,3
Herstellung von chemischen Erzeugnissen (DG/24)	50,7	50,6	-0,1
Herstellung von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten usw. (DL)	45,9	46,7	+0,8
Ledergewerbe (DC)	33,6	39,6	+6,0
Metallerzeugung und -bearbeitung (DJ)	34,7	35,9	+1,2
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (DH/25)	37,9	35,1	-2,8
Textil- und Bekleidungsindustrie (DB)	36,7	34,3	-2,4
Glas- und Keramikproduktion (DI/26)	27,8	27,9	+0,1
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe (DE)	24,6	25,8	+1,2
Holzgewerbe (ohne Möbel) (DD)	22,6	23,2	+0,6
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung (DA)	15,6	16,4	+0,8
Kokerei, Mineralölverarbeitung etc. (DF)	4,3	8,7	+4,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (C)	5,5	6,4	+0,8

Bekanntlich wird diese Entwicklung nicht von allen Branchen gleichermaßen getragen. Die meisten der traditionell großen Wirtschaftszweige in NRW weisen auch die höchsten Exportquoten auf. So liegt die durchschnittliche Exportquote im Jahr 2006 in der Automobilindustrie bei 60,9 Prozent, im Maschinenbau bei 56,2 Prozent und in den Wirtschaftszweigen „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ bzw. „Herstellung von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ bei 50,6 Prozent bzw. 46,7 Prozent. Diese vier Branchen sind auch die einzigen, deren Quoten über dem Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes von 41,0 Prozent insgesamt liegen. Das bedeutet, dass diese Zweige den Durchschnitt des gesamten Verarbeitenden Gewerbes deutlich nach oben beeinflussen.

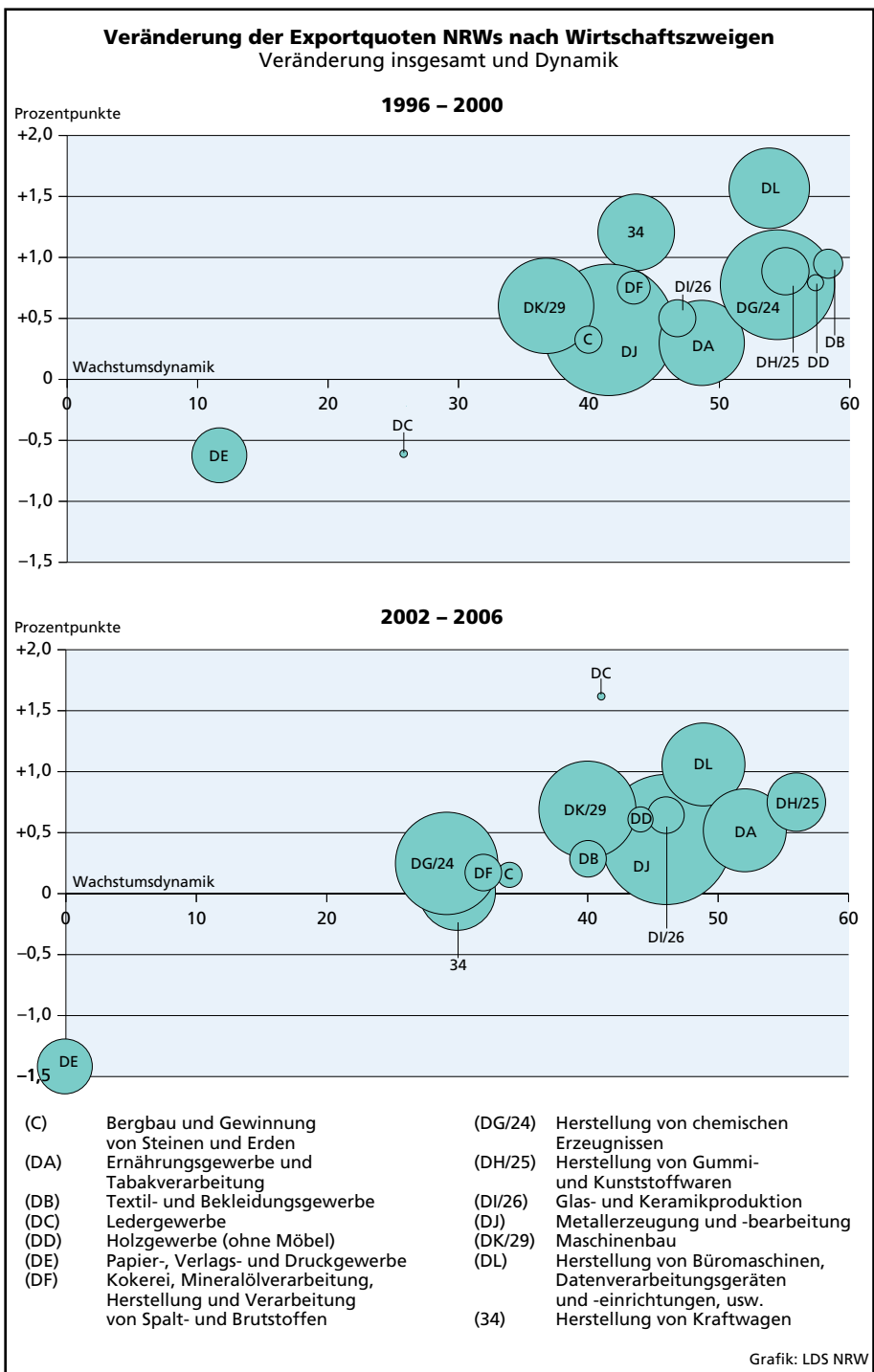
Im Bereich bis etwa 10 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt sind aber auch einige Wirtschaftszweige zu finden, die nicht zu den bekannten Beispielen für eine fortgeschrittene Internationalisierung zählen. Beispielsweise liegt die Quote der Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren trotz leichter Rückgänge bei über 35 Prozent. Ähnliche Anteile können aktuell in der Textil- und Bekleidungsindustrie und insbesondere in der Lederindustrie beobachtet werden. Damit hat dieser Indikator der Internationalisierung in diesen Branchen ein ähnliches Niveau erreicht, wie es in der bedeutend größeren Metall verarbeitenden Industrie üblich ist.

Hohe Exportquoten auch bei kleineren Branchen

Bei vielen der Branchen tritt darüber hinaus nach 2001 eine erkennbar beschleunigte Exportorientierung auf. Diese Entwicklung kann selbst bei eher wenig internationalisierten Branchen beobachtet werden, wie zum Beispiel dem Ernährungsgewerbe und der Holz verarbeitenden Industrie. Lag die Quote bis Ende

1999 noch bei 11 bzw. 13 Prozent, so steigt sie gerade nach 2001 bis auf 16 bzw. 23 Prozent an.

Dieses Muster könnte man z. B. anhand von Zeitreihengrafiken darstellen. Aufgrund der Vielzahl der Wirtschaftszweige geht aber die Übersicht einer solchen Darstellung verloren. Alternativ lässt sich die Dynamik der Entwicklung der Exportquote aber auch wie folgt zeigen: Zum einen misst man, wie stark sich die Quote in einem Zeitraum überhaupt verändert hat. Eine mögliche Messgröße hierfür ist die Summe aller positiven und negativen Veränderungsraten. Gleichzeitig zählt man die Zahl der Monate, in denen sich die Quote erhöht hat. Je weniger Monate für das gemessene Wachstum nötig waren, um so kräftiger ist die



zugrunde liegende Veränderung. Ein relativ hohes Wachstum mit relativ wenig positiven Werten zeigt eine starke Dynamik, dasselbe Wachstum mit vielen positiven Werten macht eine eher kontinuierliche Entwicklung deutlich. Die Blasen grafiken zeigen diese Messung für die Zeiträume 1996 bis 2000 sowie 2002 bis 2006. Zusätzlich ist die relative Größe des Wirtschaftszweiges gemessen am Umsatzanteil im Jahr 2006 durch die Fläche der Blase dargestellt.

Nach 2001 gestiegenes Exporttempo

Vergleicht man jetzt die zwei Zeiträume vor und nach 2001, so erkennt man eine deutliche Veränderung in der Dynamik. Im Zeitraum von 1996 bis 2000 steigen die Exportquoten im Durchschnitt zwischen 0,3 und 1,6 Prozentpunkte. Die Blasen liegen tendenziell an der rechten Seite des Spektrums, was auf eine eher gleichmäßige Steigerung hinweist. Im Zeitraum nach 2001 hingegen hat sich das Bild erkennbar geändert.

Zum einen hat sich die Dynamik der Entwicklung erhöht. Die Blasen im zweiten Zeitabschnitt liegen tendenziell weiter links, das beobachtete Wachstum ist also in kürzerer Frist erreicht worden. Diese Entwicklung allein ist aber nicht eindeutig, da dieser Effekt zum Teil durch das niedrigere Gesamtwachstum mehrerer Branchen ausgeglichen wird. Bei einer Darstellung z. B. des durchschnittlichen Wachstums pro Monat sind die Unterschiede deutlich geringer ausgeprägt.

Ein wesentlicher weiterer Impuls stammt aus der Entwicklung der beiden Branchen „Metall verarbeitende Industrie“ sowie „Ernährungsgewerbe“. Beide Branchen haben ihre Internationalisierung zwar nur leicht erhöht, erkennbar am gestiegenen Gesamtwachstum an der vertikalen Achse. Allerdings vereinen diese Branchen rund 30 Prozent Umsatzanteil des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt, sodass selbst kleine Veränderungen hier einen spürbaren Einfluss auf das Gesamtergebnis nehmen. Gleichzeitig hat sich nur bei einzelnen Branchen das Internationalisierungstempo stark verringert, während andere Zweige ihre Entwicklung in ähnlichem Maße fortsetzen. Die Entwicklung der beiden großen Zweige hat daher die Rückgänge in anderen Branchen überkompensiert.

Exporte tendenziell stabiler durch Differenzierung

Im Ergebnis heißt das, dass in nur wenigen Jahren eine Verschiebung der Reaktionsgeschwindigkeit der Exportquote infolge einzelner Auslandseffekte erkennbar geworden ist. Noch Ende der 1990er-Jahre konnte man sagen, dass die Exportwirtschaft des Landes NRW vor allem durch die Entwicklung einzelner Branchen gewachsen ist. Dies brachte aber auch eine höhere Anfälligkeit für konjunkturelle Schwankungen mit sich. Sonderentwicklungen, die sich vor allem auf einzelne Wirtschaftszweige auswirken, hatten auch einen stärkeren Einfluss auf das Gesamtergebnis. Durch die in den letzten Jahren homogener gewordene Entwicklung hat sich die Exportwirtschaft stärker differenziert. Während in einzelnen Branchen das Internationalisierungstempo etwas nachgelassen hat, haben andere Industriezweige aufgeholt. Zwar ist durch die höhere Gesamtquote des Verarbeitenden Gewerbes die Abhängigkeit von der Weltkonjunktur stärker geworden. Allerdings trägt die gestiegene Differenzierung dazu bei, dass das Exportgeschäft insgesamt stabiler geworden ist.

VI Zentrale Indikatoren

Merkmal	Einheit			
		Juli	August	September
Index des realen Auftragseingangs				
Baugewerbe	2000 = 100	68,3	90,7	89,0
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	2000 = 100	98,8	106,6	106,7
Inland	2000 = 100	89,3	98,8	97,7
Ausland	2000 = 100	112,8	118,3	120,0
Produktionsindex				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1995 = 100	100,4	101,1	114,2
Umsatz				
Baugewerbe (nominal)	2000 = 100	72,6	80,1	79,6
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt (nominal)	2000 = 100	102,7	110,6	119,4
Inlandsumsatz	2000 = 100	94,9	102,2	107,3
Auslandsumsatz	2000 = 100	117,2	126,2	141,9
Einzelhandel (real)	2003 = 100	96,2	102,7	101,2
Gastgewerbe (real)	2003 = 100	89,3	91,5	101,0
		12,8	13,2	14,4
Exporte (nominal)	Mrd. EUR	12,5	12,6	13,2
Arbeitsmarkt¹⁾				
		12,8	13,2	14,4
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Anzahl	5 564 000	5 645 000	5 681 000
Arbeitslose	Anzahl	1 025 819	1 004 569	976 092
Arbeitslosenquote ²⁾	%	11,5	11,2	10,9
Bestand gemeldeter (ungeförderter) Stellen	Anzahl	89 727	86 933	84 496
Verbraucherpreisindex	2000 = 100	110,2	110,0	109,6
Geldmarktzinsen (Deutschland)³⁾				
Refinanzierungssatz der Europäischen Zentralbank	%	2,75	3,00	3,00
3-Monatsgeld		3,10	3,23	3,34
Einlagen privater Haushalte (Neugeschäft), Laufzeit über 2 Jahre	%	2,90	2,78	2,54
Unternehmenskredite unter 1 Mill. EUR (Neugeschäft), Laufzeit 1 bis 5 Jahre	%	5,14	5,25	5,09
Private Baukredite (Neugeschäft), Laufzeit 5 – 10 Jahre	%	4,67	4,71	4,71
Konsumentenkredite (Neugeschäft), Laufzeit 1 – 5 Jahre	%	5,41	5,48	5,29
Wechselkurse³⁾				
Britisches Pfund Sterling (GBP)	je 1 EUR	0,6878	0,6767	0,6751
Schweizer Franken (CHF)	je 1 EUR	1,5687	1,5775	1,5841
Japanischer Yen (JPY)	je 1 EUR	146,70	148,53	148,99
Amerikanischer Dollar (USD)	je 1 EUR	1,2684	1,2811	1,2727

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen – 2) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen – 3) Quelle: Eurostat – 4) Veränderung des

Indikatoren

2006			2007		Veränderung des aktuellen 3-Monatsdurchschnitts gegenüber den entspre- chenden Monaten ein Jahr zuvor in %
Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	
73,7	73,2	72,8	-	-	-2,2
112,6	112,9	103,9	-	-	+6,7
104,5	104,6	91,7	-	-	+8,1
124,6	125,3	122,1	-	-	+5,1
113,8	117,4	111,8	-	-	+7,9
84,8	90,2	99,0	-	-	+15,4
117,3	121,4	108,2	-	-	+4,1
106,2	110,9	97,9	-	-	+1,4
137,7	140,8	127,3	-	-	+8,4
105,3	108,4	129,7	-	-	-0,5
96,2	92,6	97,7	-	-	-2,3
14,9	15,0	13,2	-	-	+15,1
12,4	13,3	13,0	-	-	+8,8
14,9	15,0	13,2	-	-	+15,1
5 693 000	5 699 000	5 653 000	-	-	+1,3
946 701	917 704	907 976	935 304	930 849	-13,4
10,6	10,3	10,2	10,5	10,4	-1,9 ⁴⁾
81 805	80 807	76 880	77 421	84 437	+33,7
109,8	109,7	110,5	110,2	110,6	+1,4
3,25	3,25	3,50	3,50	3,50	+1,25 ⁴⁾
3,50	3,60	3,68	3,75	3,82	+1,22 ⁴⁾
2,82	2,58	2,67	2,98	-	+0,29 ⁴⁾
5,11	5,16	5,21	5,25	-	+0,51 ⁴⁾
4,65	4,65	4,60	4,64	-	+0,35 ⁴⁾
5,02	4,92	4,85	5,62	-	-0,19 ⁴⁾
0,6725	0,6740	0,6729	0,6634	0,6680	-2,1
1,5898	1,5922	1,5969	1,6155	1,6212	+3,8
149,65	151,11	154,82	156,56	157,60	+11,4
1,2611	1,2881	1,3213	1,2999	1,3074	+9,4

aktuellen Monats gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in %-Punkten

VII Methodische Erläuterungen

AuftragseingangsindeX

Der AuftragseingangsindeX erfasst alle im Berichtsmonat eingegangenen und vom Betrieb fest akzeptierten Aufträge auf Lieferung selbst hergestellter Produkte. Der reale AuftragseingangsindeX wird mithilfe der inländischen Preisindizes für gewerbliche Produkte sowie den Preisindizes für die Ausfuhren berechnet.

Gleitende Monatsdurchschnitte

Die verwendeten gleitenden Durchschnitte werden dem jeweiligen letzten Monat des Intervalls zugeordnet. Insofern sind die Angaben als reine Vergangenheitsanalyse des angegebenen Monats zu interpretieren. Unterjährige Stützbereiche – im vorliegenden Fall 3 Monate – dienen zur Bereinigung der Zeitreihe um kurzfristige stochastische Schwankungen. Durchschnitte von 12 Monaten glätten zusätzlich saisonale Schwankungen, sofern sie dem Kalenderzyklus unterliegen.

Konjunkturindikator

Der Konjunkturindikator des LDS NRW berücksichtigt nach der jüngsten Überarbeitung im September 2006 folgende Zeitreihen für den aktuellen Verlauf:

- Bestand offener Stellen,
- geleistete Arbeitsstunden der Energiewirtschaft,
- erteilte Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude,
- AuftragseingangsindeX (Volumen) jeweils der Produzenten von Vorleistungs-, Investitions-, Gebrauchs- und Verbrauchsgütern sowie des Hochbau,
- ProduktionsindeX (Originalwert) jeweils der Produzenten von Vorleistungs-, Investitions-, Gebrauchs- und Verbrauchsgütern,
- Beschäftigte jeweils der Produzenten von Verbrauchsgütern, des Bauhauptgewerbes und des Großhandels einschl. Handelsvermittlung.

Der Prognosezeitraum beinhaltet die Angaben zu:

- AuftragseingangsindeX (Volumen) jeweils der Produzenten von Vorleistungs-, Investitions- und Verbrauchsgütern sowie des Hochbau,
- geleistete Arbeitsstunden der Produzenten von Verbrauchsgütern und des Wohnungsbaus,
- Beschäftigte jeweils der Produzenten von Verbrauchsgütern, des Bergbaus einschl. Gewinnung von Steinen und Erden sowie des Einzelhandels,
- ProduktionsindeX (Originalwert) der Energiewirtschaft,
- Umsatz des Einzelhandels,
- Zahl der Kurzarbeiter,
- Zahl der Kfz-Neuzulassungen.

Aktuell wird für die Zahl der Arbeitslosen eine um den „Hartz IV-Effekt“ bereinigte Zeitreihe verwendet.

Zunächst werden diese und alle anderen für eine monatliche Berichterstattung infrage kommenden wirtschaftlichen Zeitreihen mit Verfahren der Zeitreihenanalyse auf ihre Konjunkturkomponente reduziert (Saison- und Trendbereinigung). Die Auswahl der schließlich für den Indikator verwendeten Reihen erfolgt dann durch sukzessive Aussonderung weniger geeigneter Reihen mit Verfahren der Faktorenanalyse. Neben dem Erklärungsgehalt des Indikators für die Einzelreihen wird als zusätzliches Kriterium für die angestrebte optimale Reihenauswahl die Korrelation zwischen dem Indikator und dem Bruttoinlandsprodukt berücksichtigt. Die Prognose des Indikators beruht auf multiplen Regressionsschätzungen in Abhängigkeit von Zeitreihen mit zeitlich voraus laufenden Werten.

Für eine eingehende methodische Darstellung der Berechnungen vgl. Gerß, Wolfgang (1995) „Dreißig Jahre Konjunkturindikator für Nordrhein-Westfalen“, Statistische Rundschau Nr. 5/95, S. 237 – 244.

Preisbereinigung

Als Basis der Preisbereinigung dienen monatliche Indexwerte der Güterproduktion in den jeweiligen Wirtschaftszweigen. Diese Preisindizes liegen nur auf Bundesebene vor. Für die Indizes für Auftragseingang (Basis 2000 = 100) und Produktion (Basisjahr 1995 = 100) werden zunächst die Werte der Systematik der Wirtschaftszweige auf der 4-stelligen Ebene in der Gliederung der Wirtschaftszweige berechnet. Daraus werden dann die höheren Ebenen aggregiert.

Produktionsindex

Der Produktionsindex gibt die monatliche Produktionsleistung im Vergleich zum Basisjahr wieder. Dieser Index ist bereinigt von Kalenderunregelmäßigkeiten und Preisveränderungen.

Vorjahresvergleiche

Die Angabe von Veränderungsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum stellt eine einfache Methode dar, um den Einfluss saisonaler Schwankungen zu bereinigen. Dies gilt für Einflüsse, die dem Kalenderzyklus unterliegen. Der Vorteil dieses Verfahrens besteht darin, dass es unempfindlich gegenüber Unterschieden der einzelnen Zeitreihen hinsichtlich Abgrenzung und Berechnungsverfahren ist.